

## Ostern

Nun Kann es nie ganz dunkel werden,  
seit JESUS CHRISTUS auferstand,  
seit ER als Sieger einst auf Erden  
die Macht des Todes überwand.

Nun braucht kein Herz mehr zu verzagen;  
denn dieses helle Osterlicht  
geht mit uns nun an allen Tagen,  
macht uns voll Dank und Zuversicht.

Denn JESU Sieg ist unser Leben,  
des Todes Macht nun unterliegt,  
und ew'ger Trost ist uns gegeben,  
weil unser Heiland lebt und siegt!

Käte Walter



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

## Was soll ich denn machen mit Jesus?

Sicherlich hast du schon mal von Pilatus gehört. Er war der Politiker, der das entscheidende Urteil über den angeklagten Herrn Jesus fällen sollte. Weißt du was er machte? Er legte dem anwesenden Volk folgende Frage vor: WAS SOLL ICH DENN MACHEN MIT JESUS? Pilatus wuss-te, dass Jesus unschuldig war. Er hatte sogar die Absicht ihn freizugeben, wurde aber durch das Volk in eine derartige Verlegenheit gebracht, dass er unsicher wurde und folglich fragte: Was soll ich denn machen mit Jesus von dem gesagt wird er sei Christus? Mit großem Geschrei antworteten sie: Lass ihn kreuzigen!

WAS SOLL ICH DENN MACHEN MIT JESUS? – ist eigentlich eine höchst aktuelle Frage. Und heute steht nicht Pilatus vor dieser Frage, sondern wir! Pilatus hat seine Entscheidung damals getroffen. Und Stellungnahme wird auch von uns erwartet. Da gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder wir sind für oder gegen Jesus. Wer sich für ihn entscheidet bekommt Vergebung seiner Sünden, Befreiung von der Macht der Sünde, wird zur Gemeinde Gottes hinzugetan und findet nach dem Tod den Einlass in den Himmel. Und was willst du mit Jesus machen? Ich bete für dich, dass du die richtige Entscheidung triffst.

## Na, gehst du auch nach Golgatha?

In einem Gasthaussaal eines Industrieortes hielt ich eine Woche lang Evangelisationsvorträge. Es war ausgangs der zwanziger Jahre, und wir hatten damals recht bewegte Versammlungen mit oft drohend verlaufenden Diskussionen. Es ging uns aber dabei nur um die Verkündigung des Evangeliums. Das wurde deutlich durch eines der letzten Themen: „Golgatha“.

Mein Weg von meiner Wohnung zur Versammlungsstätte führte mich durch Schrebergärten zur Hauptstraße. Es war dunkel. Schon gingen einzelne zum Gasthof. Als ich gerade aus dem schmalen Weg auf die Straße trete, höre ich, wie aus einer Gruppe junger Burschen einem zugerufen wird: „Na, gehst du auch nach Golgatha?“

Mir ging es durch und durch. Über „Golgatha“ wollte ich reden. Von „Golgatha“ sollten die Leute hören. Aber – waren wir bereit, nach Golgatha zu gehen? War ich selbst bereit? Heißt das nicht, den Weg des Sterbens zu gehen? Da gilt es eben nicht, nur ein Zuschauer in der gaffenden Masse unter dem Kreuz zu sein, unter den höhnnenden und spottenden Gesellen oder bei den schmerzlich trauernden Freunden Jesu zu stehen. Nach Golgatha gehen heißt, mit ans Kreuz gehen. Das ist ja eigentlich mein Weg bei meiner Sünde und Schuld. „Ich, ich, und meine Sünden. . .“

In dem Gekreuzigten bin ich der Gerichtete. Gehst du auch nach Golgatha? Der Weg über Golgatha führt durch Sterben zum Leben, durch Tod zur Auferstehung, durch Gerichtet-werden zum Gerettet-sein. Es ist auch für dich nur der einzige Weg zu deinem ewigen Heil.



## Ostern — Leben für Tote

Innerlich gepackt sah ich in die getrosteten Augen einer Mutter, deren einzige Tochter im Kriege umgekommen war. Als sie von Bekannten die Nachricht des Todes hörte, konnte sie nicht zur Ruhe kommen. Jahre später machte sie den Ort ausfindig, an dem die Tochter angeblich verscharrt sein sollte. Mit ihren eigenen Händen hatte sie in ihrem Schmerz den Boden immer wieder durchwühlt. An untrüglichen Zeichen entdeckte sie endlich einen Leichnam, der zweifellos der ihrer Tochter war. Als sie versuchte, ihn frei zu machen, wollte ihr vor Schmerz fast das Herz brechen. Aber was war das? Da wurde plötzlich eine Hand sichtbar. Die Mutter schob die Erde zur Seite und traute ihren Augen kaum, dass die tote Hand der Tochter eine aufgeschlagene Bibel umklammerte.

Die Mutter berichtete mir, dass sie die Bibelstellen, die unterstrichen waren, noch entziffern konnte. Auf einmal wich alle Trauer. Sie erfuhr, dass mitten im Leid, Jesu Freude über uns kommt, damit unsere Freude vollkommen sei. Sie sagte, dass sie nie so fröhlich gewesen sei wie in dem Augenblick, wo sie in der Hand der toten Tochter die Bibel sah.

In einer besinnlichen Stunde über dieses Erlebnis musste ich an die Hand Gottes denken, die, wie Luther sagt, aus der Hölle in den Himmel hebt. In dieser Hand liegen die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Welch eine Lächerlichkeit, den Lebendigen bei den Toten zu suchen! Das leere Grab des Joseph von Arimathia ist das Symbol lebendiger Hoffnung. Die Osterberichte erscheinen der kritischen Forschung widersprüchlich. Kann diese Wirklichkeit aber anders begriffen werden? Verzweiflung und Hoffnung zugleich, Schrecken und Freude zugleich. Das tiefste Erleben ist geblendet von der Fülle des Lichts.

Jene Mutter wurde getröstet, weil die Hand ihrer Tochter das lebendige Wort der Ewigkeit im Tode umklammert hielt. Wir alle sind Zeugen des Ostergeschehens, wenn wir unter dem Kreuz Christi erfahren haben:

**„Ich will sie erlösen von der Hölle und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein“** (Hosea 13, 14).

## Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!

2. Timotheus 1, 12

**I**ch weiß, dass mein Erlöser lebt, ruft Hiob mitten in seiner unsäglichen Not aus. Paulus bezeugt in unserem Textwort: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, das ihm von mir anvertraute Gut auf jenen Tag zu bewahren!“ Und Johannes darf erklären: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben übergegangen sind!“ —und was weißt DU? Die Menschen wissen heute eine ganze Menge, sie glauben wenigstens viel zu wissen. Sie spalten Atome, fahren in den Weltraum und erfinden viele Dinge. Doch was ist ihr Wissen im Angesicht der Ewigkeit und im Vergleich zu der Gewissheit der Männer, die uns durch den Heiligen Geist solch wunderbare Worte bezeugen durften?! Ihr Wissen war eine Gewissheit. Es beruhte nicht auf Menschenmeinung und menschlicher Information, auch nicht auf menschlichen Vernunftschlüssen; Gottes Geist hatte dieses Wissen durch den Glauben an Gott und seine Erlösung in ihnen gewirkt. Hier halten wir bereits einen Schlüssel zu unserer Erlösung in Händen. Es ist der lebendige Glaube an den lebendigen Gott und an das Erlösungswerk, das sein Sohn, Jesus Christus, für uns vollbracht hat. Auch heute gibt es noch viele Menschen, die mit ihren fünf Sinnen beweisen wollen, dass es Gott gibt oder, dass es Gott nicht gibt. Es gibt auch viele Gläubige, die versuchen, durch die Mittel der Vernunft den Menschen klarzumachen, dass es Gott gibt. Dies ist aber nicht der Weg, um Gewissheit zu erlangen. Auf diesem Weg kommt der Mensch immer wieder neu ins Zweifeln. Wer wissen will, dass Gott ist, der muss seinen „sechsten Sinn“, den Glauben, benutzen. Er muss wagen zu glauben, dass Gott ist, dann wird sich Gott ihm offenbaren, und er wird tief in seinem Inneren die Gewissheit erlangen, dass Gott lebt und Jesus Christus unser Erlöser ist. Das ist das entscheidende Wissen – größer als alle menschliche Vernunft. Es ist die Gewissheit, dass Jesus Christus dein Erlöser ist und dass er lebt. Hast du dieses Wissen gefunden, dann hast du das Wissen, das ausschlaggebend ist für Zeit und Ewigkeit! Was nützen denn alle wissenschaftlichen Erkenntnisse im Angesicht des Todes? Helfen hohe menschliche Gedanken, wenn der Mensch vor Gott hintreten muss? Da verlässt den Weisen seine Weisheit und den Verständigen sein Verstand. Hoffnungslos arm steht er da. Trotz seines Wissens ist er ein Tor, der nicht die Gewissheit erlangte, die ausschlaggebend ist zur Erlangung des ewigen Lebens. Wenn du mit aufrichtigem Herzen an Jesus glaubst, wird er auch diese Gewissheit schenken!

## Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!

Jesaja 43, 1

**D**er Mensch denkt ja so gern an sich selbst; darum bleibt er auch so arm! Das ICH steht bei ihm im Mittelpunkt, und es hindert ihn, in Jesus Christus zu seinem wahren Ich zu finden. Hier aber ist etwas, was ganz persönlich DIR gilt – die Erlösung. Wenn Gott in unserem Textwort sagt: „Ich habe DICH erlöst!“, dann galt das damals zwar dem Volk Israel, doch gilt dieses Wort auch ganz persönlich DIR! Du sollst mit Hiob sprechen: „Ich weiß, dass MEIN Erlöser lebt!“

Erlösung ist also eine ganz persönliche Angelegenheit. Es nützt nichts, wenn du weißt, dass der Mensch Erlösung braucht und dass Jesus Christus gekommen ist, die Menschen zu erlösen. Es nützt auch nichts, wenn du an Weihnachten die Tatsache feierst, dass er in diese Welt kam, am Karfreitag an sein Leiden denkst und an Ostern Auferstehungslieder singst. Nein, das nützt nichts! Du musst wissen und du musst es erfahren haben, dass er auch dein Erlöser ist. Du musst ihn als deinen Erlöser annehmen, sonst gehst du trotz seiner vollbrachten Erlösung und deines frommen Gebarens doch ewig verloren. Wenn Gott bezeugt: „Ich habe dich erlöst!“, dann meint er ganz persönlich DICH! Wenn Jesus noch nicht dein persönlicher Erlöser geworden ist, dann halte doch an dieser Stelle einmal inne und stelle dich dieser Verheißung und diesem Aufruf Gottes an dich, ihn als deinen Erlöser anzunehmen! —Du bist in Knechtschaft! Über dir hängt Gottes Gerichtsurteil, denn du bist ein Sünder, wie fromm du auch wärest! Darum brauchst auch du Erlösung, Erlösung im Blut des Lammes. Diese Erlösung bekommt man aber nicht, indem man selbst allerlei religiöse Übungen tut, in die Kirche oder in Versammlungen geht und ab und zu einmal betet; nein, Erlösung wird dir nur dann zuteil, wenn du – kein anderer kann das für dich tun, auch keine Kirche und kein Priester – erkennst und bekennst, dass du einen Erlöser brauchst und Jesus Christus als Herrn und Erlöser in dein Leben aufnimmst. Tue es noch heute! Dann wird dieses herrliche Wort aus dem Propheten Jesaja für dich nicht länger Angebot bleiben, sondern du wirst als Wirklichkeit erfahren, was es heißt, wenn Gott spricht: „Ich habe DICH erlöst, Ich habe DICH bei DEINEM Namen gerufen, DU bist MEIN!“ Darum höre Gottes Aufruf an dich, lass dich von ihm erlösen! Wie willst du vor ihm bestehen, wenn du ein solches Angebot ausschlägst?

## Ich weiß, dass mein Erlöser Lebt!

Hiob 19, 25 – 27

**J**esus Christus, der Sohn Gottes, ist auf die Erde gekommen und hat uns erlöst. Nun sitzt er zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit und möchte, dass seine Erlösung in unserem Leben Wirklichkeit wird.

Erlösung, das ist selbst für viele Gotteskinder nicht viel mehr als ein schönes Wort aus ihrem frommen Wortschatz; auch herrscht viel Unklarheit unter Gottes Volk über das, was Erlösung ist. Viele geben sich damit zufrieden, das Wort Erlösung zu kennen oder über Erlösung zu reden. Erlösung nützt aber nur soviel, wie sie in unserem Leben offenbar wird. Wie erhaben leuchtet das Zeugnis des Mannes Hiob, das uns in unserem Textwort begegnet, aus einer Zeit, wo Jesus Christus, der Erlöser, noch nicht gekommen war, herüber in unsere Zeit, wo das Werk der Erlösung zwar vollbracht ist, aber viele nicht wissen, was sie unter Erlösung zu verstehen haben. Die Erlösung gleicht in unseren Tagen vielfach einem verschütteten Brunnen, an dem die Menschen vorübergehen, ohne zu erkennen, was in seiner Tiefe verborgen liegt. Das ist auch kein Wunder. Wo man sein Heil bei den löchrigen Brunnen der Welt sucht, hat man den Born lebendigen Wassers längst verlassen. Wir aber wollen hinschauen auf unseren Erlöser und uns an dem Mann Hiob zeigen lassen, welchen Sieg und welche Hoffnung der Glaube an unseren Erlöser selbst in dunkelster Stunde wirkt. O welche Kraft, welche Zuversicht und welcher großer Sieg liegen in diesem wunderbaren Bekenntnis: „Und ich, ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“

Hiob sah den Erlöser noch von ferne, doch er glaubte an ihn! Und schon der Glaube an den kommenden Erlöser brachte helles Licht in die Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit seines Lebens. Ach, schauen wir uns doch diesen Mann etwas näher an. Er saß mitten in der Asche. Vom Scheitel bis zur Fußsohle war er mit Geschwüren bedeckt. Von seiner Frau war er bereits abgeschrieben. Alles, was sie ihm zu raten hatte, war: „Sage dich los von Gott und stirb!“ Von seinen Freunden wurde er verurteilt. Er selbst aber verstand Gott und sein

„Der Missionsbote“,  
ein christliches Blatt, das monatlich im  
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission  
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel  
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk  
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada  
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396  
Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc  
www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by  
The Canadian Mission Board of the German  
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,  
York, Nebraska 68467 U.S.A.

Titelfoto – Peter Neufeld, Seminole, Texas

Tun nicht mehr. Und doch – mitten hinein in diese große Trostlosigkeit leuchtet es plötzlich wie helles Morgenrot. Er darf einen Ausweg sehen! Und so kann er vor seiner Frau, die nicht mehr an seine Genesung glaubt, und vor seinen Freunden, die ihn verurteilen, bekennen – ja, er darf es hineinrufen in die aufgewühlte See seines eigenen Herzens: „Und ich, ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“



Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, er lebt, er lebt für mich;  
sein köstlich Wort mich trägt und hebt, sein Blut auch floss für dich.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, er siegte über Tod,  
„ich lebe“, ruft er laut und hehr, „ich bin das Lebensbrot“.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt in meinem Herzen hier.  
Die Gnade in mir siegt und strebt und Kraft erteilt sie mir.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, zur Treue spornt er an,  
und einst er mich zu sich erhebt ins ob're Kanaan.

Er lebt, o Seele, sei getrost, er lebt und triumphiert!  
Er lebt, ich weiß, ich weiß, er lebt, er lebet und regiert.

S.E. Donovan  
aus Zions Wahrheitslieder

Wilhelm Busch berichtet: Während des schrecklichen Bombenkrieges ging ich einmal über den Parkfriedhof in Essen. Da sah ich ein riesiges Grab ausgeschachtet, das wie der gierig aufgerissene Rachen des Todes zu mir heraufgähnte, der seine Beute haben will. Sicher zwanzig Särge hatten Platz darin. „Was bedeutet denn das?“ fragte ich einen Wärter. Der entgegnete kalt: „Wir haben schon alles für den nächsten Angriff vorbereitet.“ Sprach's und ging weiter. Wie gebannt musste ich stehenbleiben. Schauerlich war dies leere Grab, das auf die Opfer des nächsten Angriffs wartete. In dem Augenblick fühlte ich eine grässlich gierige Hand ausgestreckt, die wartende Hand des Todes. Aber dann verwandelte sich das Bild vor meinem inneren Auge. Ich sah ein anderes leeres Grab, offen wie dieses. Aber es ist kein wartendes Grab mehr. Es hat sein Opfer schon gehabt. „Seht her“, sagt der Engel, „wo der Herr gelegen hat.“ Es ist wahrhaftig nicht zu verwundern, dass im Laufe desselben Morgens die Jünger nacheinander zu diesem Grabe rannten. Jawohl – rannten! Ich muss im Geist auch immer wieder hinlaufen, weil mir dies leere Grab so viel bedeutet.



In diesem hellen Osterschein darf nun kein Herz mehr traurig sein,  
als wäre nichts geschehen.

Der uns des Todes Macht entriss, macht auch des Glaubens uns gewiss,  
dass wir einst auferstehen!

Ja, aus Tod und Grabesbanden ist der Heiland auferstanden!  
Und wir sollten uns nicht freuen?

Die wir uns die Seinen nennen, sollten nicht in Liebe brennen,  
seine Zeugen nur zu sein?

Jesu Sieg ist unser Leben. Darum sei es ihm gegeben,  
er ist unser, wir sind sein.

Lasst das Osterlicht uns tragen heute und an allen Tagen  
in die dunkle Welt hinein!

K. Walter